

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XIX.

Leipzig, Sonntag den 13. November 1881.

№ 132.

Internationale Arbeitergesetzgebung.

Die ganze wirtschaftliche Richtung der Zeit treibt mehr und mehr der Weltwirtschaft entgegen, d. h. es ergibt sich mit immer steigender Gewißheit, daß kein Staatswesen innerhalb seiner Grenzen thun kann was ihm beliebt, sondern in seinen Handlungen stets von den übrigen Staaten abhängig ist. Dies gilt auch rückfichtlich der sozialen Gesetzgebung. Sollen die im Deutschen Reiche geplanten staatlichen Maßnahmen zum Wohle der unbemittelten Klassen wirklich den Wünschen dieser letzteren gerecht werden, sollen sie in der Zukunft Bestand haben, so ist unerlässlich, daß die übrigen bedeutenderen Kulturstaaten in die von Deutschland eingeschlagenen Bahnen eintreten; denn alle soziale oder Arbeitergesetzgebung, möge sie nun den Fabrikbetrieb, die Unfall- oder Altersversicherung oder anderes betreffen, hat für den Gesamt-Gewerbebetrieb gewisse Lasten, gewisse Beschränkungen im Gefolge, die der freien Konkurrenz im Weltverkehr un bequem und daher der sozialen Gesetzgebung eines einzelnen Staates selbst schädlich werden können. Man braucht sich, um dies anzuerkennen, durchaus noch nicht auf den Standpunkt des kapitalistischen Egoismus zu stellen, sondern man hat dazu nur nötig, das Arbeiterinteresse in gebührender Rechnung zu ziehen. Das Arbeiterinteresse aber verlangt die möglichste Rechtsgleichheit, die möglichste Freizügigkeit und die möglichste Arbeitsbetriebskonformität durch die ganze zivilisierte Welt nicht nur um der Arbeitnehmer, sondern auch um der Arbeitgeber willen, weil eben der Bestand einer guten Arbeitergesetzgebung zu einem beträchtlichen Teil von dem Behagen und Wohlbefinden der letzteren mit abhängt.

Im vorigen Jahre hat der schweizerische Bundesrat mit den hauptsächlichsten Industriestaaten Verhandlungen angeknüpft, um zunächst eine internationale Fabrikgesetzgebung anzubahnen. In letzterer Zeit lief zwar durch die Presse das Gerücht, die Verhandlungen seien abgebrochen worden, wie jedoch neuerlich gemeldet wird, finden noch Vorbesprechungen über die Angelegenheit statt und namentlich soll sich die deutsche Reichsregierung zu der Anregung des schweizerischen Bundesrats sehr entgegenkommend verhalten.

Diese Bestrebungen verdienen gewiß die wärmste Unterstützung und es wäre zu wünschen, daß besonders die deutsche Regierung, die sich ja als Bahnbrecher auf sozialem Gebiete aufgeworfen, ihren ganzen Einfluß einsetze, um die Verhandlungen zu einem ersprießlichen Resultate zu führen. Handelt es sich auch zuvörderst nur um eine internationale Fabrikgesetzgebung, so würde doch, wenn einmal erst der Weg diesbezüglicher Verständigung mit Erfolg beschritten, eine internationale Regelung anderweiter wichtiger Punkte der Arbeiterfrage, ja die Schaffung eines internationalen Arbeiterrechts sich ohne große Schwierigkeiten daran anschließen können. Ist es der deutschen Regierung mit ihrem sozialen Pro-

gramm wirklich ernst, so muß sie sogar die anderen Kulturstaaten für dasselbe zu gewinnen suchen, denn nur dadurch kann sie die Steine erfolgreich aus dem Wege räumen, die ihr von den Gewerbetreibenden, von den besitzenden Klassen in den Weg gelegt werden.

Wenden wir vorläufig bei dem, was zuerst vereinbart werden soll, der internationalen Fabrikgesetzgebung. Daß eine Fabrikgesetzgebung überhaupt notwendig ist, wird heute allenthalben anerkannt und in den meisten Kulturstaaten hat man auch Bestimmungen zum Schutze der Lohnarbeiter getroffen. Hinsichtlich dieser Bestimmungen aber herrscht unter den einzelnen Kulturstaaten eine sehr große Verschiedenheit und diese wieder hindert ein gedeihliches Weiterschreiten der Fabrikgesetzgebung, weil es für den einzelnen Staat schwierig ist, in der Regelung der Arbeiterverhältnisse Gerechtigkeit und Humanität walten zu lassen, wenn man anderwärts der scharfen Konkurrenz allen Vorschub leistet. Diese Verschiedenheit in den gewerblichen Bestimmungen einzelner Staaten ist aber auch der Aufrechthaltung der bestehenden Gesetze ungünstig, insofern sie die Industriellen eines Landes schlechter gegen die eines andern Landes stellt und sie so zur Umgehung der Gesetze und zur Schädigung der Arbeiter verleitet.

So sagt der Fabrikinspektor von Westfalen in seinem Berichte für das Jahr 1876: „Die Nähe der holländischen Grenze und der Umstand, daß in Holland eine Beschränkung der Kinderarbeit erst seit 1874 und nur in sehr geringem Maße besteht, ist leider nicht ohne Einfluß auf die dortigen Zustände geblieben. In einigen der dortigen Fabriken habe ich eine über alles Maß hinausgehende Ausnutzung schulpflichtiger Kinder gefunden und muß leider hinzufügen, daß die Fabrikbesitzer sich der Ungefeßlichkeit ihres Thuns vollkommen bewußt waren.“ In ähnlicher Weise spricht sich der Fabrikinspektor der Provinz Schlesien in seinem Bericht von 1878 aus: „Ein recht beklagenswerter Mißstand“, sagt derselbe, „und eine Veranlassung zu steter Unzufriedenheit mit den gesetzlichen Bestimmungen über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter selbst bei solchen Fabrikanten, die auf das Wohl dieser Arbeiter bedacht sind, liegt in der Verschiedenheit der Gesetzgebung im benachbarten Auslande, namentlich wenn, wie das in Schlesien mehrfach der Fall ist, nahe bei einander belegene Etablissements desselben Industriezweigs miteinander konkurrieren. . . Wenn nun in Entfernung von oft kaum einer Stunde in den diesseitigen Fabriken die gesetzlichen Vorschriften über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter in ihrer ganzen Strenge durchgeführt werden, so darf, ohne auch nur im entferntesten zu bedauern, daß wir diese nachbarlichen Zustände überwunden haben, nicht völlig verkannt werden, daß unsere heimischen Fabrikanten unter dieser Konkurrenz leiden und daß dies um so empfindlicher sein wird in einer Zeit, wo die Preise gedrückt und die Generalkosten der Fabriken infolge unzulänglicher Ausnutzung höher als sonst sind.“ Derartige Thatsachen, die noch durch eine ganze Reihe

anderer, den verschiedensten Gebieten entnommen, vermehrt werden können, zeigen deutlich, daß auf keinem andern Wege als auf dem der internationalen Abmachung eine Besserung der betreffenden Verhältnisse erzielt werden kann.

In welcher Weise eine internationale Fabrikgesetzgebung geschaffen werden soll, ist allerdings eine schwierige Frage; ist ja die einzelstaatliche Fabrikgesetzgebung noch gar nicht so alt und finden es doch in den einzelnen Staaten noch sehr viele Arbeitgeber ganz in ihrem Interesse, überhaupt gegen jede gewerbliche Ordnung anzukämpfen. Die verschiedenen Staaten zu einiger Uebereinstimmung zu bringen, dürfte daher nicht leicht sein und wenn die einzelnen Partizipanten nicht einsehen, daß internationale Abmachungen hinsichtlich des Gewerbebetriebs im Vorteile jedes einzelnen liegen, so würde wohl gar nichts aus der Sache werden können. Vielleicht machen sich aber doch die einzelnen Staatsvertretungen die Wahrheit zu eigen, die Th. Lohmann in seinem Buche „Die Fabrikgesetzgebungen der Staaten des europäischen Kontinents“ in folgenden Worten ausdrückt: „Bei fortschreitender Entwicklung der Industrie werden die mit derselben verbundenen Gefahren allmählich auch da ihre volle Wirkung äußern, wo dieselbe bis jetzt aus dem einen oder andern Grunde noch nicht hervorgetreten ist, und selbst diejenigen Völker, welche den Forderungen der Humanität in ihrer Gesetzgebung Rechnung zu tragen nicht geneigt sind, werden durch die Erfahrung belehrt werden, daß die zeitweiligen Vorteile, welche ihrer Industrie aus der uneingeschränkten freien Bewegung erwachsen, doch nur ein Zehren von dem Kapital der Zukunft ist und daß sie zur Ausbildung einer dem Stande ihrer Industrie entsprechenden Fabrikgesetzgebung schließlich durch das Gebot der Selbsterhaltung gezwungen werden.“

Die internationale Fabrikgesetzgebung könnte sich natürlich nicht mit Einzelheiten, sondern nur mit allgemeinen Grundsätzen befassen; auf jeden Fall aber würde die Regelung der Frauen- und Kinderarbeit und die Bestimmung eines Normalarbeitstags zuerst ins Auge zu fassen sein. Aus der Fabrikgesetzgebung aber würde sich dann die Arbeitergesetzgebung überhaupt international herauszubilden haben, indem dann die Staaten sich weiter über Koalitionsfreiheit, Arbeiterversicherung zc. vereinbarten.

Hoffen wir, daß die von der Schweiz angeregte Frage nicht bloß ein diplomatischer Zeitvertreib sei, sondern aus ihr sich eine wirklich freisinnige internationale Arbeitergesetzgebung entwickle!

Arctosts Rasender Roland.

An den Pforten des Mittelalters leuchteten, hervorgerufen durch Helbengeschlechter und getragen von der Gunst mächtiger Fürsten, mit unsterblichem Lichte die großartigsten Schöpfungen dichterischer Kunst, zur Verherrlichung glänzender Waffenthaten

und edler Minne. König Artus und die Tafelrunde, Tristan und Isolde, der heilige Gral, Karl der Große und seine große Zeit, Siegfried, Dietrich von Bern, Gudrun, die Nibelungen, das waren die unvergleichlichen Stoffe, welche von den gottbegnadeten Geistern jener Zeiten in schwungvollen Heldengebichten behandelt wurden.

Zu dem karolingischen Sagenkreise gehört auch das ursprünglich französische „Rolandslied“, welches der „Haffe Konrad“ (1139—1195) auf Antrieb Heinrichs des Löwen deutsch bearbeitete. Sage und Geschichte sind in dieser großen Dichtung innig miteinander verwebt. Roland, altheitsch Hruobland, ist einer der Helden, mit deren Hilfe der große Karl seine Riesenschlachten gegen die Sarazenen schlägt, welche von der pyrenäischen Halbinsel wüthig gegen das Frankenreich andringen. Roland ist der kriegsgerüstete Wächter der Macht Karls an den Pyrenäen. Da brechen die Scharen Marfilies aufs neue hervor, bei Roncevalles entbrennt ein mörderischer Kampf, in grimmiger Not stößt Roland in sein Horn, Karl kommt zu Hilfe, er findet bei seinem Erscheinen die Sarazenen geschlagen und gewichen, aber seine besten Helden, und darunter auch Roland, sind gefallen. Der große Frankenkaiser ist, wie der Dichter erzählt, darüber so voll Trauer, daß er blutige Thränen weint.

Weit umfassender und großartiger singt Ludovico Ariosto, der Meister des romantischen Epos, sein Rolandslied. Mitten im Glanze der italienischen Litteratur und Kunst stehend, zu dessen Urhebern er gehört, und begünstigt durch die geschmeidige Sprache seines Landes hat er in 46 Gesängen ein Meisterwerk geschaffen, welches mit volstem Recht seine Unsterblichkeit begründete. Auch in seinem „Rafenden Roland“ übt, wie bei allen poetischen Bearbeitungen sagenhafter Geschichte, das Wunder seinen Zauber: es wirken übernatürliche Kräfte, in Gestalt von Engeln und Ungeheuern, auf seine Helden ein und diese selbst leisten oft Uebermensliches. Aber der große Italiener greift auch mitten hinein in die Geschichte seiner Zeit, der „königliche Franz“ von Frankreich, Heinrich VIII., Kaiser Max, Karl V. kommen in seiner Dichtung zum Vorschein. Seine Phantastie umspannt eine ganze Welt von Romantik und Wirklichkeit. Der Leser fühlt sich durch den wunderbaren Ideenstrom, durch den Reichtum, die Schönheit, Lieblichkeit und Kraft seiner Bilder mit fortgerissen und folgt, die Gegenwart vergessend, verständnisvoll dem Fluge göttlicher Begeisterung.

Ariosts „Rafender Roland“ ist mehrfach deutsch bearbeitet worden, indes gilt die Nachdichtung von Hermann Kurz, dem phantastischen Dichter, welcher sich schon vorher durch eine gelungene Uebersetzung von „Tristan und Isolde“ Ruf erworben hatte, als die beste, dem Original getreueste.

Wir haben schon früher erwähnt, daß diese Kurzsche Bearbeitung, in glatten, charaktervollen Versen, illustriert von Gustav Dorós Meisterhand und mit besonderer Berücksichtigung der deutschen Familie gründlich revidiert von Paul Heyse, lieferungsweise a 1,50 Mk. bei S. Schottlaender in Breslau erscheint und durch jede deutsche Buchhandlung bezogen werden kann.

In diesem Augenblicke liegen uns die Hefte 21—30 vor, gebunden bis zum Gesange 27. Was dichterste Phantastie Entzückendes und Erschütterndes verkörpert, was der Zauber künstlerischer Meisterhaftigkeit, die hier dem Dichter in dessen eigenstem Geiste Schritt für Schritt folgte und ihn ergänzte, der Anschauung des Lesers näher zu bringen nur im Stande war, es zeigt sich in diesen Hefen. Eine auch nur flüchtige Wiedergabe des Textes der bis jetzt vorliegenden 27 Gesänge ist wegen des großen Umfangs und Reichtums derselben unmöglich. Unverkürzt ist nur der Genuß eigener Anschauung und die Verlags- handlung hat sich durch dieses Unternehmen um die Vereitung dieses Genußes, um die Förderung des edlen Geschmacks und die Bereicherung der deutschen Litteratur ein entschiedenes Verdienst erworben.

Mit diesen wenigen Andeutungen müssen wir uns hier begnügen, fordern indes alle unsere Leser, deren Budget die Anlage eines kleinen Kapitals in Litteratur ermöglicht, dringend auf, sich den Hochgenuß, welchen der Besitz des Wertes gewährt, nicht entgehen zu lassen. X.

Korrespondenzen.

Berlin. (Schluß aus vor. Nr.) Punkt 2: Wahl von drei Kassenrevisoren, zu denen gewählt werden: Fallinet, R. Dittrich und Steinwaller. — Zu Punkt 3: Mitteilungen des Vorstands in bezug auf die Kassenverhältnisse, bringt der Vorsitzende und der Kassenverwalter einige innere Vorkommnisse (Klagen, Aufbewahrung der geldwerten Dokumente etc.) zur Kenntnis und ersucht ersterer um die Zustimmung der Mitglieder, die von den Prinzipalen zu zahlenden Steuern für das nächste Halbjahr ganz der Kranken- und Sterbekasse (sonst zur Hälfte dieser und zur andern Hälfte der Invalidenkasse) zu überweisen; es geschehe dies lediglich im Interesse der Mitglieder, um bei den bisherigen und voraussichtlich noch weiter hohen Anforderungen an die Kasse nicht mit einer Erhöhung des Beitrags während der augenblicklich schlechten Geschäftsperiode an die Mitglieder herantreten zu müssen. Die Versammlung stimmt dem Vorschlage bereitwilligst zu. — Punkt 4: Antrag des Kassenvorstands auf Gewährung einer Remuneration an den Schriftführer für das Jahr 1880/81 von 75 Mk., wird ohne Debatte genehmigt. — Zum Schluß interpelliert Herr Martin den Vorstand: Ob derselbe etwas zum Schutze der Kasse und zur Sicherung der alten Kassenmitglieder gethan, damit diesen ihre langermorbenen Rechte nicht verloren gingen, was namentlich durch das massenhafte Ausscheiden von Mitgliedern jetzt hervorgerufen werde; wie hätte es sonst wohl kommen können, daß die Steuern der Prinzipale der einen Kasse entzogen werden müßten zu Gunsten der andern, um ihren Verpflichtungen zu genügen; er ist ferner der Meinung, daß jeder zum Beitritt zu den hiesigen Kassen, die innig miteinander verbunden seien, gezwungen werden könne, und habe der Vorstand die Pflicht alles zu thun, was zu diesem Ziele führe. Der Vorsitzende, der Kassenverwalter und der Schriftführer entgegnet Herrn Martin, daß durch die vorher genehmigte Maßregel zur Verwendung der Prinzipalssteuer die Invalidenkasse auf keinen Fall gefährdet werde, daß diese Manipulation vielmehr lediglich im eigenen Interesse der Mitglieder geschehe, um dieselben nicht unnütz zu belasten; daß aber der Vorstand den Boden des Statuts noch nicht verlassen und alles thue, was den Kassen zum Vorteil gereiche, davon könne Herr M. überzeugt sein, nur könne der Vorstand niemandem verwehren, aus der Kasse auszutreten; auf Grund des Statuts müsse er Austritte entgegennehmen, weil ihm hiergegen kein Rechtsmittel zu Gebote stehe; der „massenhafte“ Austritt, den Herr Martin vorher angeführt, erstrecke sich übrigens bis jetzt auf nur 4 Mitglieder. Herrn Brand bieten gleichfalls die hiesigen Kassen, geschützt durch die hiesigen Prinzipale, mehr Sicherheit als die Kassen außerhalb, die eigentlich nur Renten-Anstalten, während die hiesigen Kassen wahre Humanitäts-Institute seien. Dem stimmt Herr Martin vollkommen bei und spricht außerdem die Verdächtigung aus, daß andere Kassen, die ihm keinenfalls sicher erschienen, nur ein Mittel zum Zweck seien, da nur bestimmte Mitglieder beitreten könnten, und so sei es eben mit der Zentral-Krankenkasse des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker. Bei der Einreichung zur Genehmigung des Statuts habe man jedenfalls dieses nicht angegeben, da sonst schwerlich die Genehmigung erteilt worden wäre. Herr Lehmer führt zunächst den beiden Vorrednern vor, daß die Zentral-Invalidenkasse Deutscher Buchdrucker mehr Anspruch auf Humanität habe als die Berliner, da jedem, der einmal Mitglied sei, überall, wo

er auch hinkommen möge, sein Recht gewahrt bleibe, während ihm dasselbe in der hiesigen Kasse bei etwaiger Abreise bedingungsweise verloren gehe; bei der Zentral-Krankenkasse walte das Prinzip: Wer einmal dazu gezahlt, soll an jedem Orte gesichert sein, bei eintretender Krankheit auf Kosten der Zentral-Kasse verpflegt und ärztlich behandelt werden; daß es ihm aber so wenig wie seinen Freunden in den Sinn komme, die hiesigen Kassen zu untergraben, könne er (Redner) öffentlich und ohne Rückhalt aussprechen; dieselben seien aber freie und keine Zwangskassen, was auch Herr Martin wissen müsse, mithin sei jedem, der austreten wolle, dies ohne jegliches Hindernis zu gewähren. Die Zentral-Krankenkasse wahre übrigens nach dem Hilfskassengesetz jedem, der 2 Jahre dazu gezahlt und der Vereinigung wieder den Rücken kehre, voll und ganz sein erworbenes Recht. Hierauf wurde die Versammlung geschlossen.

† Bonn, 6. November. Betr. der in Nr. 128 gebrachten Besprechung über die hiesigen Lohnverhältnisse wäre zu bemerken, daß bei Neußer von 13 Seßern drei und zwar noch nach n berechnen, während die anderen im gewissen Gelde stehen. Ueber die Hauptmannsche Druckerei ist folgendes zu erwähnen. Seit März 1872 wird daselbst zu 35 Pf. pro 1000 n berechnet. Als anfangs 1874 die Alphaberberechnung eingeführt werden sollte, konnte sich das Geschäft mit derselben nicht befreunden, sondern bot statt dessen den berechnenden wie den Gewißgeld-Seßern eine wöchentliche Zulage von 3 Mk. Es ist es bis jetzt betreffs der damals dort Konditionierenden geblieben. Später ins Geschäft Eintretende wurden teilweise zu niedrigeren Sätzen ins gewisse Geld gestellt oder sie mußten zu 35 Pf. pro 1000 n berechnen, ohne die erwähnte Zulage von 3 Mk. zu erhalten. Die berechnenden Seßer mit Zulage erzielen im Durchschnitt 28—31 Mk., jene ohne solche 26—29 Mk. wöchentlich. Die Ausgelernten bezogen früher ein Minimum von 15 Mk., jetzt ein solches von 12 Mk. bei allmählicher Erhöhung. Die Löhne im gewissen Gelde betragen gegenwärtig: 12 Mk. (3), 16 1/2 Mk. (1), 18 Mk. (4), 19 1/2 Mk. (1), 24 Mk. (2), Metteur und erster Maschinenmeister erhalten je 33 Mk. (inkl. 4 Ueberstunden pro Woche). Daß es einigen Seßern verpönt sein soll, Ausgangszeiten zu berechnen, ist übrigens ebenfowenig wahr als die in der fraglichen Bonner Korrespondenz publizierte Naivität, daß die „örtliche Tarifkommission“ schon einige Versammlungen einberufen hätte. Eine solche Kommission existiert hier aus dem einfachen Grunde nicht, weil die seinerzeit in zwei größeren Geschäften dazu aufgestellten Kandidaten die Wahl nicht annahmen. Wie es mit den von Herrn X. hervorgehobenen Druckereien von Georgi und Carthaus steht, kann ich nicht sagen, weil ich nicht genau unterrichtet bin. Die umlaufenden Gerichte, daß Ausgelernte stellenweise schon mit 7 1/2—10 Mk. wöchentlich abgefunden werden oder daß eine Anzahl Berechnender es höchstens auf 15—18 Mk. bringt, will ich nicht als Thatsache hinstellen; vielleicht befinden sich in den betr. Geschäften Kollegen, welche dies richtig stellen.

O. Dortmund, 1. November. Durch die Herausgabe des neugegründeten Täglichen Anzeigers erhöhte sich am 1. April das Seßerpersonal der Wörleschen Offizin auf 5—6 Mann, weshalb die Anstellung eines Faktors nötig wurde. Am 1. Mai kamen aber anstatt eines zwei Faktoramaspiranten, wovon dem zuerst erschienenen diese Würde verliehen und der andere als Seßer eingestellt wurde. Mit dem neuen Faktor besserte sich manches: die Zwiebelstichhausen verschwanden und die zehnstündige Arbeitszeit kam wieder zu Ehren; die Bezahlung blieb freilich die alte, sie erfolgte aber wenigstens pünktlich am Sonnabend. Der „zweite“ bez. „Wizefaktor“ verschrieb außerdem noch dem wirklichen Faktor täglich Recepte über bessere Leitung des Geschäfts, Vertretung der Interessen der Gesellen, Burschenbeaufsichtigung u. s. w. Nachdem der letztere drei Wochen die Gunst des Prinzipals genossen, fiel er jedoch in Ungnade und

wurde entlassen. Wahrscheinlich der Anciennetät halber erhielt nun der 24jährige Vizefaktor das lang-ersehnte Amt, obzwar nicht zum Vorteil der Gehilfen. Jetzt wo er die schönen Rezepte, die er dem frühern Faktor geschrieben, selbst befolgen könnte, liegt die Sache ganz, ganz anders! — Das Wörle'sche Geschäft ist im Laufe des Sommers teilweise auf die Herausgeber des Täglichen Anzeigers, Fr. Wever & Co., übergegangen; die Seher haben dadurch aber keinen pekuniären Vorteil gehabt, da der alte Lohn (15 Mk.) nicht erhöht worden ist. Wie angenehm die Kon- dition in dem Geschäft, illustriert die Thatsache, daß seit dem 1. April 17 Künstler allda Gastrollen gegeben haben. Daß es sich mit Burschen bedeutend billiger arbeite, hatten die neuen Prinzipale auch gar bald herausgerechnet, denn es wurden in einer Woche drei mit den „nötigen“ Schulkenntnissen versehene eingestellt, so daß damals bei 5 Gehilfen 6 Lehr- linge beschäftigt wurden. Inzwischen haben aber 4 Burschen, darunter die ältesten, das „lehrreiche“ Geschäft wieder verlassen, um vielleicht einen ihren Kenntnissen entsprechendem andern Beruf zu er- wählen.

Leipzig. Hierdurch zur Nachricht, daß infolge des anonymen Inserats bis jetzt 153 Unterschriften für den Anschluß an die Zentral-Krankenkasse ein- gegangen sind. In dem Unterzeichneten um weitere Unterschriften ersuchen, welche auch fernerhin an die Expedition des Corr. zu überweisen sind, sehen sich dieselben, um jeden Zweifel über die von ihnen ver- tretene Ansicht zu beseitigen, zu folgender Erklärung veranlaßt:

- Wir erklären, daß wir in dem möglichst baldigen Anschluß des Leipziger Vereins an die Zentral-Krankenkasse das Wohl des erstern erblicken und demzufolge entschieden gegen Gründung einer eigenen Hilfskasse sind.
- Wir betrachten die in der Zentral-Krankenkasse gegenwärtig bestehende Form des Ein- klassensystems als die alleinige gesunde Basis, an welcher unbedingt festgehalten werden muß, während wir das mehrseitig gewünschte Zwei- klassensystem eventuell die Gründung einer Minimalkasse an Stelle der gegenwärtigen Maximalkasse als unseren Zwecken nicht ent- sprechend bezeichnen müssen.
- Wir halten es darum gegenwärtig für Lokal- sache, wenn Vereine außer dem Krankengeld der Zentral-Krankenkasse noch einen besondern Zuschuß krän.

Th. Friedrich, A. W. Otto, F. Kohler, Fritz Fleck, Eugen Munde, J. Tasselkraut, L. Stoll, M. George, Paul Schmidt.

R. Leipzig, 7. November. In diesen Tagen sind die bei der „Produktivgenossenschaft Deutscher Buchdrucker“ in Leipzig-Neudnitz eingezahlten Gelder an die Genossenschaftsmitglieder zurückgezahlt wor- den: 50 Proz. abzüglich 1,50 Mk. pro Teilhaber für Liquidationskosten, im Gesamtbetrage von 12809,69 Mark. Weitere Mitteilungen sind den Beteiligten per Zirkular zugegangen. Wie aus letztern zu er- sehen, ist bei dem Verkaufsgeschäft das denkbar gün- stigste Resultat erzielt worden. Zu bedauern ist, daß sich die Liquidations-Kommission in ihrem Zirkular auf die rein geschäftliche Abwicklung der Sache be- schränkt hat — ein kurzer Abriss der Geschichte der Genossenschaft wäre für die Teilhaber nicht ganz un- interessant gewesen. Obwohl aus den früheren Jahresberichten zu ersehen gewesen, wodurch die Vermögensverluste der Genossenschaft entstanden sind, so werden doch noch, wenn auch meist von un- beteiligter Seite, allerhand Fiktionen ausgestreut, die bei sachgemäßer Darlegung auf ihren wahren Wert seitens der Teilhaber zurückgeführt werden könnten.

Leipzig. Der Rechnungs-Abschluß der Liebold'schen Begräbniskasse für Buchdrucker und deren Ehe- frauen vom 1. April bis 30. September 1881 weist an Einnahme 1522,90 Mk., an Ausgabe 1556,80 Mark auf. Das Vermögen der Gesellschaft beträgt

21 600 Mk. Eingetretene sind 39 Mitglieder, aus- getreten 1 Mitglied, gestorben 11, gestrichen wurden 2 Mitglieder. Mitgliederzahl am 1. Oktober 904.

[?] **Stuttgart.** (Graphischer Klub.) In der am 3. November abgehaltenen Versammlung nahm der Vorsitzende Herr C. Friß Veranlassung daran zu erinnern, wie notwendig es sei, daß Vorstand und Mitglieder eifrig an der Erreichung des gesteckten Zieles mitwirkten und der sich bereits zeigenden Lau- heit entgegenträten. — Ueber den ersten Punkt der Tagesordnung: „Einheitliche Ziffern in Antiqua und Fraktur, gleichartige Punkte“ referierte Herr J. Arndt in längerem, heifällig aufgenommenem Vortrage. Eine darauf folgende Diskussion über beide Gegenstände führte zu dem Resultat, daß das Verlangen nach einheitlichen Ziffern und Punkten (im zweiten Fall nur für die sogen. Protschriften) ein ebenso dringen- des wie gerechtfertigtes sei. — Unter „Offenen Fragen“ hatte Herr W. Hamburg in Schwerin schriftlich Auskunft darüber erbeten: „mit welchen Hilfsmitteln man einen wasserdichten Schwarzdruck auf Leinen oder appretierte Baumwollstoffe (z. B. Namen für Militärs u. s. w.) herstellen könne?“ Außer dem Hinweis darauf, daß der Buchdruckereibesitzer A. Keßelberg zu Hofgeismar (Prov. Hessen) diese Art Druck als Spezialität kultiviert, wurde von einem Mitglied bemerkt, aus der Druckfarben-Niederlage von H. Gentner in Stuttgart sei eine zwar teure, aber wasserdichte Farbe für solche Zwecke zu beziehen; auch durch Zusatz von Höllenstein werde die Farbe für den fraglichen Druck präpariert. — Eine Anfrage über die am vollkommensten konstruierte Druck- maschine soll in der nächsten Versammlung durch eine aus Maschinenmeistern bestehende Kommission er- ledigt werden. Ebenso wurde die Vorlage eines Normal-Sekstakens, von einem Mitgliede ent- worfen, für die nächstfolgende Versammlung zurück- gelegt. — In anbetrach daß das im Graphischen Klub zur Aufbarmachung vorhandene Material noch weitere als die verfügbaren mitwirkenden Kräfte erheischt, wurde der Beschluß gefaßt, den Vorstand durch sechs weitere Mitglieder zu verstärken. Die Herren Faktor Stohrer, Farbfabrikant Ehinger und Schuler (Kupferdrucker und Galvanooplastik), welche schon früher mit thätig waren, traten mit Genehmigung der Versammlung und auf Wunsch des Vorstands in diesen; ferner wurden als weitere Mitglieder des- selben die Herren E. Bühler, Schmecker und Liedecke gewählt. — An Novitäten sind dem Grap- phischen Klub lektihin zugegangen: eine Kollektion von Buchhändler-Zirkularen (durch Herrn Kirch- hoff); eine sehr reiche Auswahl in Accidenzen von Herrn Otto Bachmann in Saulgau; eine des- gleichen von Herrn Lindner in Breslau; sämtliche Nummern der „Münchener Deutschen Schützenfest- Zeitung“ (durch Herrn Buchhändler Meindel); Le cerle des graveurs, die neuesten Probelätter der Woellmerschen Schriftgießerei in Berlin; von verschiedenen Stuttgarter Offizinen eine Partie recht schätzbaren Druckfachen. Den freundlichen Spendern besten Dank.

Briefkasten.

J. hier: Ob ein Mitglied an dem und jenem zweifelt, kann den Lesern des Corr. gleichgiltig sein, sachliche Einwände haben Sie nicht gebracht — deshalb ab- gesehnt. — S. W.: Jahrb. 6 Mk., Kalender 6,60 Mk., Gutenb. 30 Pf., Sa. 12,90 Mk.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bekanntmachung. Um die Jahresrechnung ohne Restanten abzuschließen zu können, werden die Herren Gau- und Ortskassierer, welche letztere die Beiträge zur Zentral-Invalidentasse direkt einsenden, ersucht, die Abrechnungen pro 3. Quartal spätestens bis 15. Dezember an den Hauptkassierer einzusenden. Die am 15. Dezember noch rückständigen Gau- und Orts- vereine werden ohne jede weitere Mahnung im Corr. veröffentlicht.

— Am 10. November wurde Zirkular Nr. 22 an die Gauvorstände versandt.

Quittung über eingegangene Beiträge.

Bayern. Nürnberg. Zurückgezählter Vorschuß von Fl. (8 resp. 12. Rate) 78 Mk.

Frankfurt-Hessen. Gießen. 3. Du. 1881. Invaliden- kasse 81 Mk.

Odergau. 3. Du. 1881. Einnahmen: Allgemeine Kasse 1636 Mk., Nachzahlungen 103,20 Mk., Invaliden- kasse inkl. Nachzahlungen 951,60 Mk., Vorschuß aus der Hauptkasse 1000 Mk., Summa 3690,80 Mk. — Ausgaben: Reisegeld 1852,25 Mk., Arbeitslosen-Unter- stützung 71,50 Mk., sonstige Ausgaben 3 Mk. Als Vorschuß pro 3. Du. zurückbehalten 800 Mk. Ueber- schuß eingesandt 964,05 Mk.

Gauverband Schlesien. In Beantwortung mehr- facher Anfragen teilen wir hierdurch mit, daß die Bei- träge zur Gaukasse für das 4. Quartal betragen: Allgemeine Kasse 40 Pf., Zentral-Invalidentasse 20 Pf., Gaukasse 5 Pf., zusammen 65 Pf. pro Woche und Mit- glied; diese Beiträge sind an den Gaukassierer ein- zuzahlen. — Die Beiträge zur Zentral-Kranken- kasse betragen 40 Pf. pro Woche und Mitglied und sind von den Vertrauensmännern monatlich an den Kassierer der Verwaltungsstelle, welcher der betr. Ort zugeteilt ist, einzusenden. Mit dem nächsten Monats- abschluß der Zentral-Krankenkasse wollen die Ver- trauensmänner dem Kassierer der Verwaltungsstelle das Datum der Geburt ihrer Mitglieder mitteilen, da dies von dem Vorstand in Stuttgart verlangt wird. Schließlich machen wir nochmals darauf aufmerksam, daß für das 4. Du. 14 Beiträge pro Mitglied an den Gau- kassierer einzusenden sind. Der Gauvorstand.

Odergau. 3. Du. 1881. Es steuerten 424 Mit- glieder in 60 Orten. Neu eingetretene sind 24, wieder eingetretene 2 (Ferdinand Bielenberg, M. aus Branden- burg a. S., und Albert Schilb, S. aus Püßlig), zu- gereift 42, abgereift 59 Mitglieder, ausgetreten 1 (Chr. Meenten, S. aus Aurich, ohne Grundangabe), aus- geschlossen 1 (Albert Bartelt, Br. aus Uedermünde, wegen Flecken), gestorben 1 Mitglied (Bruno Sebastian, S. aus Potsdam). Mitgliederstand Ende des Quar- tals 364. — Konditionslos waren 25 Mitglieder 182 Wochen, krank 28 Mitglieder 107 Wochen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Karlsruhe die Seher 1. Casar Dorn, geb. in Triberg (Baden) 1863, ausgeleert in Altbreisach 1880; war noch nicht Mitglied; 2. Gustav Kersten, geb. in Rügenwalde (Pommern) 1847, ausgeleert in Köslin 1866; war schon Mitglied; 3. der Maschinen- meister Franz Xaver Vogt, geb. in Erdmerittingen (Amtsbezirk Waldsüt) 1858, ausgeleert in Bonndorf 1878; war von da bis 1880 beim Militär; 4. der Drucker Friedr. Schmidt, geb. in Obermühlhelbach 1856, ausgeleert in Karlsruhe 1880; waren noch nicht Mitglieder. — A. Kugel, Durlacher Straße 51.

In Pafewalk der Maschinenmeister Karl Rabing, geb. in Magdeburg 1858, ausgeleert daselbst 1877. — Aug. Schilling in Prenzlau, Prinzenstraße 637.

In Posen der Seher Hugo Schwebel, geb. in Posen 1863, ausgeleert daselbst 1881; war noch nicht Mitglied. — Gustav Pansegrau in Bromberg, Ditt- manns Buchdruckerei.

In Wiesbaden der Seher Max Eller, geb. in München; war noch nicht Mitglied. — A. Baum- garten, Rittersche Buchdruckerei.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Bericht für den Monat September.

a) Auf der Reise: Vom August übernommen 427 Mitglieder, aus Kondition kamen 180, aus dem Auslande 35, krank waren 5, vom Militär 4, zu- sammen 652 Mitglieder (darunter 59 Drucker und 3 Gießer); hiervon traten wieder in Kondition 142, gingen ins Ausland 48, konditionslos hielten sich am Schluß des Monats auf 35, der Nachweis hörte auf bei 12, zum Militär gingen 3, krank wurde 1, auf der Reise verblieben 411, zusammen 652 Mitglieder. — An Tagegeldern wurden verausgabt 9408 Mk. à 1 Mk., 2381,25 Mk. à 0,75 Mk., an Porto, Remuneration rc. 238,73 Mk., in Summa 12 027,98 Mk.

b) An Orte: Arbeitslos waren im ganzen 121 Mit- glieder (darunter 11 Drucker und 1 Gießer); über- nommen vom Monat August 51, neu hinzugekommen 70, zusammen 121 Mitglieder; hiervon traten wieder in Kondition 61, wurden ausgesteuert 4, ging auf die Reise 1, blieben arbeitslos 55, zusammen 121 Mit- glieder. — An Unterstützung wurden verausgabt 1979 Mk. für eben so viele Tage, Porto 1,80 Mk., in Summa 1980,80 Mk.

— Infolge Erkrankung des Konstanzer Ver- walters wird das Reisegeld bis auf weiteres von dessen Stellvertreter, Herrn Richard Weisbach, Paradies- straße 14, III., abends von 1/2 Uhr an ausbezahlt. Die Verwalter der nächstgelegenen Zahlstellen werden gebeten, die Reisenden hierauf aufmerksam zu machen.

Stuttgart, 11. November 1881. Der Vorstand.

Anzeigen.

Buchdruckerei-Einrichtung

eine kleine noch gar nicht gebrauchte, versehen mit den neuesten Zier- und Titelschriften (Pariser System), Regalen und sonstigem Zubehör, guter Handpresse 52:70 cm, besonderer Verhältnisse halber zum Preise von 3000 Mk. abzugeben. Nähere Auskunft unter Nr. 790 durch die Exped. d. Bl. [790]

Günstiger Kauf.

Veränderungshalber ist meine hiesige, im besten Gange befindliche Buchdruckerei sofort billig zu verkaufen. [746]
Goslar a. Harz. H. v. d. Chevallerie.

Umsfändehalber f. m. Buchdruckerei n. Blatt m. amtl. Annoncen u. Acc. Arb. f. 5000 Mk. b. 3000 Mk. Anz. verk. werden. P. Schöpp, Rejna, Medlbg. [792]

Anderweiten Unternehmens des Besitzers wegen soll eine Buchdruckerei mit Zeitung in der Provinz Sachsen, ausgestattet mit guten Maschinen und vielen Schriften, für den Preis von 22.000 Mk. bei 15.000 Mk. Anzahlung verkauft werden. Offerten sub Nr. 797 bef. die Exped. d. Bl. [797]

Eine rent. Buchdruckerei m. Ztg. wird v. e. solventen Käufer, am liebsten in Mitteldeutschl. zu kaufen gesucht. Offerten unter S. M. 10. postl. Emden erbeten. [799]

Ein junger tüchtiger Buchdrucker kann sich mit 500 bis 600 Thlr. an einem zu gründenden Filialgeschäft, welches vom Hauptgeschäft unterliegt wird, beteiligen resp. dasselbe übernehmen. Vollständige Einrichtung dazu vorhanden. Offerten an „Invalidenbank“ in Leipzig unter „Buchdruckerei in Thüringen“ erbeten. (I. L. 8859) [794]

Ein erster Maschinenmeister

solider und energischer Charakter, wird für eine größere Buchdruckerei Rheinlands gesucht. Derselbe soll im guten Wert-, Platten- und Illustrationsdruck gründlich erfahren sein und findet bei entsprechendem Geschäftseifer eine gut honorierte, angenehme und dauernde Stellung. Offerten mit Nachweis über bisherige Stellungen sind zu richten an Herrn Karl Friedrich Fleischer, Buchh. in Leipzig, unter Nr. 999. [789]

Maschinenmeister

gesucht für eine neuingerichtete Accidenzdruckerei. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Empfehlungen nimmt entgegen [801]
Wilh. Ziegler, Krefeld, Hochstraße 54.

Ein tüchtiger Handpressendrucker

welcher im Arrangement von bunten Farben selbständig arbeiten kann, wird von einer größeren Druckerei für gute und dauernde Kondition gesucht. Nur solche wollen sich melden, welche in dem Gewünschten Vorzügliches leisten. Offerten unter E. Z. 800 an die Exped. d. Blattes. [800]

Einen tüchtigen [796]

Fertigmacher

sucht J. Ch. Zanter in Nürnberg.

Schriftgießer.

Tüchtige Maschinengießer finden lohnende Kondition in der Schriftgießerei von [795]
Koss & Junge in Offenbach a. M.

Tüchtige Maschinengießer

finden dauernde Stellung. [769]
Schriftgießerei Julius Klinkhardt in Leipzig.

Ein solider junger Schriftsetzer sucht Kondition. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Gef. Offerten unter A. G. A. 798 an die Exped. d. Bl. erbeten. [798]

Ein solider, tüchtiger, in allen typograph. Arbeiten bewandeter Setzer, auch mit der Maschine vertraut, sucht sofort anderm. Kondition. Gef. Off. werden erbeten unter J. H. postl. Bentheim (Pr. Hann.). [722]

Ein tüchtiger Maschinenmeister im Accidenz-, Wert- und Plattendruck erfahren, sucht sofort oder auch später dauernde Kondition. Gef. Off. unter A. F. 784 an die Exped. d. Bl. erb. [784]

System Didot

Complete
Buchdruckerei-Einrichtungen
einschl. Hand- oder Schnellpresse
halten stets vorrätlich

J. M. HUCK & COMP.
Schriftgiesserei
Fabrik und Lager von Buchdruckerei-Utensilien
Maschinen-Handlung
Offenbach a. M.
Günstigste Zahlungsbedingungen bei exactester Ausführung unter Garantie.

Hartmetall

Stereotypie Xylographie

Stempelholzschnitzerei

Schriftgiesserei Julius Klinkhardt
Leipzig & Wien

Galvanoplastik Gravir-Anstalt

Schriftgiesserei
C. J. Ludwig
Frankfurt a. M.
hält ihre Erzeugnisse empfohlen.

Soeben begann zu erscheinen und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

ILLUSTRIRTE GESCHICHTE
DER
BUCHDRUCKERKUNST
IHRER
ERFINDUNG DURCH JOHANN GUTENBERG
UND IHRER
TECHNISCHEN ENTWICKLUNG BIS ZUR GEGENWART.
VON
KARL FAULMANN.

Mit 14 Tafeln in Farben- und Tondruck, 12 Beilagen und 300 in den Text gedruckten Illustrationen, Schriftzeichen und Schriftproben.

In 25 Lieferungen à 30 Kr. = 60 Pf. = 80 Cts.

Ein fesselnd geschriebenes, glänzend ausgestattetes, für jeden Typographen hoch interessantes Werk.

A. Hartleben's Verlag in Wien.

Ein i. allen vorkommenden Druckarbeiten tüchtiger j.

Maschinenmeister

auch flotter Setzer, sucht baldigst Kondition. Offerten mit Angabe des Salärs an J. Kleinlosen, Maschinenmeister, „Patriot“, Lippstadt, erbeten. [793]

Bitte um Beschäftigung!

Ein unverh. Buchdrucker-Invalide, der mit der Feder wie a. m. d. Korrekturen- u. Expeditionsweesen vertraut ist, bittet, gleichviel wo, um Beschäftigung. Gef. Off. u. A. Z. postl. Bernau b. Berlin erb. [791]

Adler & Drache

Besitzer der Fockendorfer Papierfabrik

Leipzig

empfehlen als Spezialitäten:
Rotationsdruckpapiere
f. Werkdruck- (absolut holzfrei)
farbige Prospektpapiere
(12838) zu äusserst billigen Preisen. [294]

Gebrauchte, sorgfältig renovierte Schnellpressen

befinden sich auf Lager und werden zu soliden Preisen abgegeben. [671]
Franz Franke in Danzig.

System. gußeiserne Formatstege

4, 5, 6, 8, 10 Cic. breit u. 8, 10, 12, 15, 16, 20, 24, 25, 28, 30, 32, 35, 36, 40, 44, 45, 48, 50 Cic. lang.
System. gußeiserne Stege mit Messing-Facetten zum bequemen u. zuverl. Schließen von Stereotypplatten.
Pat. Winkelhaken mit Keilverschluß.
20, 25, 30, 35, 40, 45 cm lang — einfacher sicherer Schluß! Größte Dauerhaftigkeit! — empfiehlt [672]
E. Reinhardt in Leipzig, Königsplatz 17.

Gutenberg-Monument in Frankfurt a. M. Glanz-Lichtdruck auf vierfacher 64/48 cm grossem Karton. Nettopreis 1,50 Mark. Per Post bezogen 1 Expl. 2,50 Mk., 2 Expl. 3,80 Mk., 3 Expl. 5 Mk.; 5 und mehr Exemplare ohne Aufschlag, auf 10 Expl. ein Frei-Exemplar. Gegen Einsendung des Betrags zu beziehen von Emil Birner in Frankfurt a. M., Grosse Rittergasse 13, Sachsenhausen. [318]

Verein Leipziger Buchdrucker-Gehilfen.

Bewegungsstatistik vom 30. Oktober bis 5. November.
Mitgliederstand 835 (Allg. Kasse 821, Zweigklassen-Kasse 528); Kontributionslose 52; Patienten in der Hauptklasse 21, in der Zweigklasse 13; Invaliden 28; Witwen 34. — Zahl der Mitglieder des Unterstützungvereins Deutscher Buchdrucker insgesamt 860.

Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig-Neuditz ist gegen Einsendung des nebenstehenden Betrags franko zu beziehen:

Deutscher Buchdruckerarif. 2 Bogen Taschenformat, in blauen Umschlag geheftet. 15 Pf.

Duden, Orthographischer Wegweiser für das praktische Leben. Verzeichnis sämtlicher deutschen und der meisten Fremdwörter, zahlreiche Eigen- und Personennamen in einheitlicher Schreibung. 1,50 Mk.

Geschichtliche Nachrichten über die Erfindung, Ausbildung u. Verbreitung der Buchdruckerkunst. Dargestellt von Anton Jellouschek. 25 Pf. Gutenberg. Ein Festspiel in 2 Abteilungen von G. Göttinger. 30 Pf. Kalender für Deutschlands Buchdrucker von Coffer. Preis 70 Pf. (für Leipzig 60 Pf.).

Titel-Regeln. Aufgestellt von der Typographischen Gesellschaft zu Leipzig. 3 Exempl. 10 Pf.

Typogr. Jahrbücher, herausgegeben von Jul. Mäser. 12 Hefte 3 Mk. Probeh. 25 Pf. Erschienen Heft 11. 12 Buchdrucker. (Biographien.) Von Schmidt-Weissenfels. 11 Bogen. 30 Pf.